

- 10) Friedrich Engels: Die Lage Englands. In: MEW, Bd. 1, S. 538.
- 11) Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857-1858. In: MEGA (2) II/4.1, S. 40.
- 12) M. Buhr: Der Denk-Einsatz der klassischen bürgerlichen deutschen Philosophie. In: Zur Geschichte der klassischen bürgerlichen Philosophie. Leipzig 1972, S. 120.
- 13) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 12 und 15 f.
- 14) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1974, S. 189.
- 15) Vgl. M. Leske: Die Kategorie der Totalität in der marxistisch-leninistischen Dialektik. In: DZfPh 3/1978, S. 330 f. - B. Heidtmann/G. Richter/G. Schmauß/C. Warnke: Marxistische Gesellschaftsdialektik oder "Systemtheorie der Gesellschaft"? Berlin 1977.
- 16) H.-J. Brautsch: Totalität und System. In: DZfPh 7/1980, S. 869.
- 17) Vgl. Marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie. Berlin 1978, S. 482. - W. Küttler: Die Geschichte im System der Gesellschaftswissenschaften. In: DZfPh.2/1980, S. 172-173.
- 18) Vgl. Monika Klette/Thomas Marxhausen: Marx' Analyse des Geschichtsverständnisses der bürgerlichen politischen Ökonomie. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 12. MLU Halle (Saale) 1980, S. 61 ff.

DIE ENGELSSCHE SCHRIFT "DIE ENTWICKLUNG DES SOZIALISMUS VON DER UTOPIE ZUR WISSENSCHAFT" IM WIDERSTREIT MIT GEGENWÄRTIGEN SOZIALISMUS-UTOPIEN

URSULA RUCH

Die Engelssche Schrift entstand 1880 in bewußter Konfrontation zu kleinbürgerlichen utopischen Sozialismus-Vorstellungen rechter und "linker" Prägung, die in ihren mannigfaltigen Schattierungen auch zu Beginn der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts das Denken vieler Arbeiter in Frankreich, England und Deutschland beherrschten. ¹⁾ Das Anwachsen der Arbeiterbewegung war von einem verstärkten Aufleben utopisch-sozialistischer Ideen begleitet, was einerseits das gestiegene Interesse am Sozialismus widerspiegelte und andererseits Ausdruck der noch ungenügenden Verbreitung und Aneignung der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus war.

Die außergewöhnliche Resonanz der Engelsschen Schrift erklärte sich vor allem daraus, daß in eine wissenschaftlich begründete Antwort auf die entscheidende Frage gab, wodurch sich der wissenschaftliche Sozialismus grundsätzlich von allen Utopien unterscheidet. Damit entsprach Engels einem objektiven Bedürfnis der internationalen Arbeiterbewegung.

Die von ihm vorgenommene theoriegeschichtliche Rezeption des utopischen Sozialismus als Quelle und Wegbereiter des wissenschaftlichen Kommunismus vermittelt allgemeingültige theoretische und methodologische Grundlagen, um das Wesen utopischer Sozialismus-Konzeptionen zu entlarven. Zugleich finden wir entscheidende Hinweise, wie im komplizierten Prozeß der ideologisch-theoretischen Auseinandersetzung die kommunistischen Parteien in den imperialistischen Ländern und der nationalen Befreiungsbewegung eine Überwindung unwissenschaftlicher Sozialismus-Auffassungen durch die Verbreitung des wissenschaftlichen Sozialismus bewirken können und müssen.

Mit der weiteren Präzisierung der wissenschaftlichen Gesellschaftsprognose durch Marx und Engels war auch eine erneute Hinwendung zur Quelle, zum kritischen utopischen Sozialismus, seit 1870 verbunden. Vor allem in der Reaktion der Bourgeoisie auf

die Pariser Kommune, die sie als Utopie und Träumerei in offener Feindschaft zur sozialistischen Zielsetzung zu diffamieren versuchte, kam die Verleugnung der fortschrittlichen humanistischen Ideen deutlich zum Ausdruck. Deshalb hob Marx in deutlicher Frontstellung zur bürgerlichen Ideologie in seinem ersten Entwurf zum "Bürgerkrieg in Frankreich" die grundsätzliche Übereinstimmung mit der Zielsetzung der kritischen utopischen Sozialisten hervor, wobei sich die Mittel, die revolutionäre Überwindung des Kapitalismus, wie sie durch die wissenschaftliche Analyse der entscheidenden Gesetzmäßigkeiten bestimmt wurden, allerdings unterscheiden. ²⁾

Eine erneute tiefgründige Wertung der Leistungen des kritischen utopischen Sozialismus erwuchs auch aus dem verstärkten Aufleben neuer Spielarten des Kleinbürgerlichen Sozialismus in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Diese Epigonen des Utopismus konzipierten ihre kleinbürgerlichen Sozialismus-Vorstellungen letztlich gegen den wissenschaftlichen Sozialismus. Daraus erklärt sich auch die Leidenschaftlichkeit der Polemik, die Engels gegen das epigonenhafte Herangehen an die Prognose künftiger gesellschaftlicher Entwicklung Dührings führte: "Wenn aber jetzt, fast achtzig Jahre nach ihrem Auftreten (der utopischen Sozialisten - U.R.) Herr Dühring auf die Bühne tritt mit dem Anspruch, ein 'maßgebendes System' einer neuen Gesellschaftsordnung nicht aus dem vorliegenden geschichtlich entwickelten Material als dessen notwendiges Ergebnis zu entwickeln, nein, aus seinem souveränen Kopf, aus seiner mit endgültigen Wahrheiten schwangeren Vernunft zu konstruieren, so ist er, der überall Epigonen riecht, selbst nur der Epigone der Utopisten, der neueste Utopist." ³⁾

In seiner Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" gab Engels eine umfassende Einschätzung der Leistungen der drei großen kritischen Utopisten, deren Gedanken zu einer theoretischen Quelle für den wissenschaftlichen Kommunismus wurden. Von der dialektisch-materialistischen Analyse zur Entstehungsgeschichte des wissenschaftlichen Sozialismus vermochte Engels sowohl die historische Bedingtheit der utopischen Sozialismus-Vorstellungen als auch die objektive Notwendigkeit und grundsätzliche Bedeutung ihrer Überwindung durch den wissenschaftlichen Sozialismus herauszuarbeiten. ⁴⁾ Zugleich

unterstrich er, daß die Vorstellungen der Utopisten über die künftige sozial gerechte und ausbeutungsfreie Gesellschaft in der wissenschaftlichen Gesellschaftsprognose von der kommunistischen Gesellschaft wissenschaftlich begründet und präzisiert worden sind, wodurch ihr Utopismus überwunden werden konnte.

Ebenso wurde damit unterstrichen, daß jeder Rückgriff auf die theoretisch und historisch überwundenen Positionen objektiv reaktionären Charakter trägt. In diesem Sinne äußerte sich auch Marx 1877: "Es ist natürlich, daß der Utopismus, der vor der Zeit des materialistisch-kritischen Sozialismus letzteren in nuce in sich barg, jetzt wo er post festum kommt, nur noch albern sein kann, albern, faß und von Grund aus reaktionär." ⁵⁾

Diese Problemstellung ist von höchster Aktualität. Auch gegenwärtig sind wir mit einer Vielzahl von Sozialismus-Konzeptionen konfrontiert, die sich als "Alternative" zum Kapitalismus ausgeben und verbal für sich in Anspruch nehmen, daß sie auf einem "schöpferischen" Marxismus-Verständnis beruhen.

In den imperialistischen Ländern und im Bereich der nationalen Befreiungsbewegung ist eine verstärkte Wiederbelebung kleinbürgerlicher Sozialismus-Utopien rechter und "linker" Prägung zu verzeichnen. Diese kleinbürgerlichen Denk- und Verhaltensweisen prägen vor allem die sozialistischen "Modellvorstellungen" solcher antimonopolistischer Kräfte, die für grundlegende gesellschaftliche Umgestaltungen eintreten, aber über noch keine ausreichenden wissenschaftlichen Vorstellungen verfügen, was Sozialismus ist und wie er tatsächlich erreicht werden kann. ⁶⁾ Diese neu in den antiimperialistischen Kampf einbezogenen Kräfte sind noch behaftet mit veralteten Anschauungen und antikommunistischen Vorurteilen, die aus der antikommunistischen Manipulierung herrühren, wodurch sich die Aneignung des wissenschaftlichen Kommunismus äußerst kompliziert gestaltet. Ohne feste Verwurzelungⁱⁿ der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse vollzieht sich kritisches Denken im Bereich der Utopie, werden Hoffnungen und Illusionen nach einer Überwindung des antihumanen staatsmonopolistischen Systems mit kleinbürgerlichen Zukunftsvisionen verknüpft.

Auch Engels wertete im "Anti-Dühring" die moralische Entrüstung

und Kritik am Kapitalismus als eine erste und historisch notwendige Stufe im komplizierten Prozeß des Bewußtwerdens hinsichtlich der Notwendigkeit grundlegender gesellschaftlicher Umgestaltungen. 7)

Deshalb halten es die Kommunisten für ihre Pflicht, diesen antimonopolistischen Kräften zu helfen, ihr utopisches Denken zur Überwindung der spontan erkannten Mißstände des Imperialismus zur wissenschaftlichen Einsicht über die Erfordernisse gemeinsamen antimonopolistischen Kampfes weiterzuentwickeln. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die wachsende Beispielwirkung des realen Sozialismus, der seit Beginn unserer Epoche die Richtigkeit der wissenschaftlichen Gesellschaftsprognose von Marx, Engels und Lenin durch die praktische Realisierbarkeit glänzend bewiesen hat.

Deshalb sind die imperialistischen Ideologen auch mit allen Mitteln bemüht, dem wachsenden Einfluß des Sozialismus in Theorie und Praxis entgegenzuwirken. Dabei bedienen sie sich der direkten Lüge, der Desinformation und der Verleumdung, da es um die Diffamierung des realen Sozialismus geht, um ihn als Zielvorstellung aus dem Bewußtsein der Massen zu verdrängen. Kurt Hager betonte in diesem Zusammenhang: "Es darf nicht übersehen werden, daß die imperialistische Bourgeoisie bemüht ist, die verschiedensten politisch-ideologischen Strömungen, wie den Sozialreformismus, den Revisionismus und den 'Links'radikalismus, in einer breiten antikommunistischen Front zu vereinen, im Kampf gegen den realen Sozialismus zu nutzen und so fest in die imperialistische Gesamtstrategie zu integrieren." 8)

Die besondere Gefährlichkeit des gegenwärtigen Linksradikalismus erwächst aus der Tatsache, daß eine bewußte Fehlorientierung der antiimperialistischen Kräfte bewirkt werden soll. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Feindschaft zum realen Sozialismus. Daraus resultiert auch das besondere Interesse der Monopolbourgeoisie an einem Zusammengehen mit den linksradikalen Führungskräften. Von einer verstärkten Mobilisierung des Antikommunismus in seiner "linken" Erscheinungsform, getarnt durch marxistische Termini und eine revolutionäre Phraseologie verspricht sich die imperialistische Bourgeoisie eine größere Effizienz in der ideologischen Auseinandersetzung gegen den realen Sozialismus

sowie eine Fehlleitung der zunehmenden Protestbewegung, eine Zersplitterung der antiimperialistischen Kräfte.

Linksradikale Gruppierungen bezeichnen sich als "sozialistisch" bzw. "kommunistisch" und betonen ihre Anhänglichkeit an den Marxismus. Dabei reflektieren sie auf jene kleinbürgerlichen Schichten, die ein wachsendes Interesse am Marxismus bekunden, jedoch den realen Sozialismus durch antikommunistische Vorbehalte ablehnen.

Unabhängig von spezifischen Ausprägungen und gewissen Nuancierungen zeichnen sich alle linksradikalen Alternativvorstellungen durch eine prinzipielle Ablehnung des realen Sozialismus als Perspektive aus. Insofern dominiert bei den Bestrebungen, Zukunftsvorstellungen in der scheinbaren "totalen Negation" des Kapitalismus und des realen Sozialismus zu konzipieren, die offen erklärte Ablehnung der allgemeingültigen Erfahrungen der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Den linksradikalen Gesellschaftsprognosen ist wesenseigen, daß ihre Ideen über eine angeblich wirkliche sozialistische Gesellschaft bedeutend schwächer ausgeprägt sind als ihre Polemik. Von ihrer kleinbürgerlich-utopischen Grundposition entwerfen die Linksradikalen ein Bild der künftigen sozialistischen Gesellschaft, wie es ihren idealistischen Vorstellungen entspricht. Dieses abstrakte "Ideal" dient ihnen als Maßstab zur Diskreditierung des realen Sozialismus. Dabei geben sie vor, als die wahren Vertreter auch der sozialistischen Ideale der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu handeln.

Auch die linksradikalen Ideologen sind heute eifrig bemüht, den wissenschaftlichen Sozialismus wieder in eine Utopie zurückzuverwandeln. Symptomatisch ist dafür ein 1979 in der Zeitschrift "Probleme des Klassenkampfes" erschienener Aufsatz, der gewissermaßen eine Zusammenfassung der linksradikalen Argumentation für eine völlig "neue" sozialistische Alternative enthält. Mit der aufgeworfenen Fragestellung "Wissenschaftlicher Sozialismus, was ist das?" soll der prinzipielle Unterschied zwischen utopischem und wissenschaftlichem Sozialismus verwischt werden. 9) Damit wird unterstrichen, daß die von Engels gestellte und beantwortete Grundfrage "Sozialismus - Wissenschaft oder Utopie?"

nach wie vor aktuell ist.

Eine Begründung des Sozialismus aus wesentlichen materiellen Zusammenhängen der kapitalistischen Gesellschaft und ihrer gesetzmäßigen Entwicklung wird prinzipiell abgelehnt. Daraus erwächst auch die Polemik gegen den "wissenschaftlichen Sozialismus", den man lediglich negativ bestimmen könne, da sich Marx im "Kapital" ausschließlich mit den Entwicklungsgesetzen des Kapitalismus befaßt habe, woraus nur negative, aber keine positiven, konstruktiven Schlußfolgerungen für die neue sozialistische Gesellschaft zu ziehen seien. 10)

Dieser Versuch, die von Marx im "Kapital" entwickelten wissenschaftlichen Begründungen des Kommunismus in Abrede zu stellen, hält keiner wissenschaftlichen Kritik stand. Das Marx'sche Hauptwerk besitzt für die Ausarbeitung der wissenschaftlichen Gesellschaftsprognose eine fundamentale Bedeutung. Mit der Entdeckung des Mehrwertgesetzes war die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft nicht nur abgeschlossen, sondern zugleich die Basis für eine weitere umfassende wissenschaftliche Begründung gelegt worden. Durch die meisterhafte Anwendung der dialektisch-materialistischen Methode wies Marx wissenschaftlich nach, daß mit der Schaffung der materiellen Bedingungen und der Zuspitzung der antagonistischen Widersprüche im Kapitalismus zugleich die Bildungselemente der neuen Gesellschaft gesetzmäßig heranreifen. 11)

Damit hat Marx die entscheidende wissenschaftliche Grundlage für eine weitere Ausarbeitung der wissenschaftlichen Gesellschaftsprognose geschaffen und zugleich allen utopischen Spekulationen den Boden entzogen. In diesem Sinne bemerkte Engels zur Bedeutung des Marx'schen Lebenswerkes: "Hier handelt es sich nicht um agitatorische Phrasen, sondern um streng wissenschaftliche Deduktionen. Mag man sich zum Sozialismus verhalten, wie man will, man wird immerhin anerkennen müssen, daß hier derselbe zuerst wissenschaftlich dargestellt ist". 12)

Im Gegensatz dazu plädieren linksradikale Theoretiker für eine "Sozialismus"-Konzeption, die durch keine materiellen Gesetzmäßigkeiten determiniert sei, sondern im Individuum wurzele und nur seinen Gedanken und Gefühlen entspringe: "Was wir wollen und

wie wir es erreichen, ist nicht der Logik der objektiven Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft abzugucken, steht auch nicht im 'Kapital' und auch nicht in den anderen 'blauen Bänden'. Es entsteht in unseren Köpfen und - um im Bilde zu bleiben - in unseren Herzen und sonst nirgendwo." 13)

In ähnlicher Weise entwirft A. Gorz, ein Vertreter des Anarchosyndikalismus, eine anarchistische Utopie, deren Hauptkriterium die absolute individuelle Freiheit ist: "Die Unterordnung der Individuen unter die Gesellschaft wie unter einen fremden Imperativ hat ihre absolute Notwendigkeit verloren. Die Unterordnung der Individuen unter die Produktion wird heute sogar absurd und sinnlos". 14) Auch er beschränkt sich auf ein spontanes Entstehen eines neuen "Modells des Sozialismus": "Nur in diesem Prozeß der Auseinandersetzung, der Reflexion und des Kampfes kann ein Entwurf oder ein Modell der sozialistischen Demokratie und des sozialistischen Menschen entstehen." 15)

Diese "Sozialismus"-Vorstellungen bieten nichts Neues, sondern stellen einen Rückfall in etwas sehr Altes, nämlich in kleinbürgerlich idealistische, utopische Auffassungen dar, wie sie Engels als typisch für die Vorläufer des wissenschaftlichen Sozialismus charakterisierte. Auf den qualitativen Unterschied des wissenschaftlichen Sozialismus gegenüber utopischen Konstruktionen eingehend, schrieb er: "Hiernach sind die letzten Ursachen aller gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Umwälzungen zu suchen nicht in den Köpfen der Menschen, in ihrer zunehmenden Einsicht in die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern in Veränderungen der Produktions- und Austauschweise; sie sind zu suchen nicht in der Philosophie, sondern in der Ökonomie der betreffenden Epoche." 16)

Weiterhin verwies Engels darauf, daß wissenschaftlich begründete Aussagen über die sozialistische Gesellschaft nur aus der Analyse der objektiven Gesetzmäßigkeiten und Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise gewonnen werden können. Gegenüber abstrakten, utopischen Projekten machte er geltend, "daß die Mittel zur Beseitigung der entdeckten Mißstände ebenfalls in den veränderten Produktionsverhältnissen selbst - mehr oder minder entwickelt - vorhanden sein müssen. Diese Mittel sind

nicht etwa aus dem Kopf zu erfinden, sondern vermittelt des Kopfes in den vorliegenden materiellen Tatsachen der Produktion zu entdecken." 17)

Auch hinsichtlich eines weiteren entscheidenden Kriteriums befindet sich der Linksradikalismus in Übereinstimmung mit dem utopischen Sozialismus. Ihre dem Kopf und dem Gefühl entspringenden Vorstellungen von der neuen Gesellschaft sind klassenmäßig indifferent und richten sich gegen den proletarischen Klassencharakter des Sozialismus, die entscheidende Grundbedingung für seine Wissenschaftlichkeit.

Auch heute verfechten die linksradikalen Ideologen "allgemein-menschliche Emanzipationsmodelle", die direkt gegen die historische Mission der Arbeiterklasse gerichtet sind. Hierin liegt auch eine entscheidende Ursache, daß die von einer kleinbürgerlichen Grundposition aus vorgenommene scharfe Kritik am Kapitalismus sich lediglich auf einzelne Erscheinungsformen konzentriert, aber das Klassenwesen des Kapitalismus unberührt läßt. Folglich orientieren linksradikale utopische Alternativen lediglich auf revolutionäre Veränderungen primär im geistigen und moralischen Bereich der menschlichen Beziehungen, während das eigentliche Kernproblem, die politische und ökonomische Beseitigung der kapitalistischen Verhältnisse völlig unbedeutend erscheint.

Marx und Engels haben einen entschiedenen Kampf gegen alle Versuche geführt, den wissenschaftlichen Sozialismus als theoretischen Ausdruck der proletarischen Bewegung wieder in eine allgemein-menschliche Utopie zurückzuverwandeln. So schrieb Engels mit deutlichem Blick auf jene Leute, die damals und auch heute versuchen, den proletarischen Klassencharakter des Sozialismus durch einen allgemein-menschlichen zu ersetzen: "Heutzutage gibt es auch Leute genug, die den Arbeitern von der Unparteilichkeit ihres höheren Standpunktes einen über allen Klassengegensätzen und Klassenkämpfen erhabenen Sozialismus predigen. Aber sie sind entweder Neulinge, die noch massenhaft zu lernen haben, oder aber die schlimmsten Feinde der Arbeiter, Wölfe im Schafspelz." 18)

Insbesondere in seiner Schrift "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" war für Engels die wechselsei-

tige Bedingtheit von proletarischem Klassencharakter und Wissenschaftlichkeit des Sozialismus ein zentrales Anliegen. Jedes Abgleiten auf kleinbürgerliche oder bürgerliche Klassenposition führt zwangsläufig zu unwissenschaftlichen, utopisch-illusionären Sozialismus-Konzeptionen. Mit der Herausarbeitung des Verhältnisses des wissenschaftlichen Sozialismus zu seinen theoretischen Quellen vollzog Engels eine theoretische und ideologische Abgrenzung zu allen nichtmarxistischen Sozialismus-Konzeptionen. Jegliche Versuche einer Wiederbelebung historisch und theoretisch überholter Standpunkte des utopischen Sozialismus sind objektiv reaktionär.

Seit Beginn unserer Epoche hat die von Marx und Engels wissenschaftlich begründete Gesellschaftsprognose ihre Bestätigung durch die praktische Verwirklichung erfahren. Diese Realisierbarkeit unterscheidet den wissenschaftlichen Sozialismus qualitativ von allen utopischen Konzeptionen.

Allen linksradikalen Richtungen und Theorien ist wesenseigen, daß sie keine konstruktive, echte sozialistische Alternative zu konzipieren vermögen. Das verhindert ihre antikommunistische und antisowjetische Grundposition. Die von ihnen geübte konterrevolutionäre Kritik am realen Sozialismus erfolgt von der Position eines reaktionären kleinbürgerlichen Utopismus, der keinerlei Gefahr für die Existenz des Imperialismus darstellt. Alle Spielarten des Linksradikalismus erfreuen sich der unverhüllten Propaganda durch die imperialistischen Ideologen. Ob subjektiv bewußt oder unbewußt bewirken die Linksradikalen eine Desorientierung der antiimperialistischen Kräfte und helfen letztlich der Monopolbourgeoisie bei der Sicherung ihrer Macht.

Die sich verstärkenden Krisenerscheinungen im Linksradikalismus bewirken gegenwärtig, daß durch das Scheitern der extremen linksradikalen Positionen einer schnellen und radikalen Beseitigung des Kapitalismus viele Anhänger nach "neuen" gesellschaftlichen Alternativkonzeptionen suchen, die der spezifischen Situation kleinbürgerlicher Denk- und Verhaltensweisen angepaßt erscheinen. Dieser Tendenz entspricht auch der sich immer deutlicher abzeichnende Annäherungsprozeß zwischen trotzkistischen Kräften, einer typischen Erscheinungsform des gegenwärtigen Linksradikalismus,

an den Sozialreformismus. Die Grundlage dafür sind wesentliche soziale und politische Gemeinsamkeiten. ¹⁹⁾ Die Trotzlisten orientieren sich vor allem auf "linkssozialistische Kräfte" innerhalb und außerhalb der Sozialdemokratie, die eine teilweise radikale Kritik am Kapitalismus mit starken reformistischen Illusionen verbinden. Diese Kräfte konzipieren Vorstellungen eines "neuen" "Dritten Weges", der gewisse antikapitalistische Elemente enthält, aber auf einer antikommunistischen Ablehnung des realen Sozialismus beruht und gegen die strategische Orientierung der kommunistischen Parteien im Kampf um eine antimonopolistische Demokratie zielt.

Da sich in den achtziger Jahren die Krisenerscheinungen des Imperialismus und damit auch die sozialen Auseinandersetzungen verschärfen werden, steigt das Bedürfnis der imperialistischen Ideologen und Politiker nach neutralisierenden Konzeptionen, nach Scheinalternativen, um die sich weiter verstärkende Suche ant imperialistischer Kräfte nach echten Alternativlösungen auf diese Weise bewußt fehlzuleiten. Insofern wird sich das Verhältnis zwischen Imperialismus und Linksradikalismus noch enger gestalten. Deshalb wird die prinzipielle Auseinandersetzung mit diesen reaktionären Sozialismus-Utopien auch weiterhin eine wichtige Aufgabe bleiben. Noch stärker müssen dafür das reiche Erbe der Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Klassenkampf Erfahrungen der internationalen kommunistischen Bewegung von uns genutzt werden.

ANMERKUNGEN

- 1) Vgl. Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. In: MEW, Bd. 19, S. 200-201.
- 2) Vgl. Karl Marx: (Erster Entwurf zum "Bürgerkrieg in Frankreich"). In: MEW, Bd. 17, S. 557.
- 3) Friedrich Engels: Anti-Dühring. In: MEW, Bd. 20, S. 248.
- 4) Vgl. Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus ... A.a.O., S. 193-194.
- 5) Marx an Friedrich Adolph Sorge, 19. Oktober 1877. In: MEW, Bd. 34, S. 303.
- 6) Vgl. B. N. Ponomarjow: Die lebendige und wirksame Lehre des Marxismus-Leninismus. Antwort an Kritiker. Berlin 1978, S. 10.

- 7) Vgl. Friedrich Engels: Anti-Dühring. A.a.O., S. 138.
- 8) Kurt Hager: Die Gesellschaftswissenschaften vor neuen Aufgaben. Konferenz der Gesellschaftswissenschaftler der DDR am 18. Dezember 1980 in Berlin. Berlin 1981, S. 19.
- 9) Vgl. A. Mohl: "Wissenschaftlicher Sozialismus", was ist das? In: Probleme des Klassenkampfes (Prokla). Berlin (West) 1979, Nr. 3, S. 78, 98.
- 10) Vgl. ebenda, S. 83.
- 11) Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 526.
- 12) Friedrich Engels: Karl Marx. In: MEW, Bd. 16, S. 365.
- 13) A. Mohl: "Wissenschaftlicher Sozialismus", was ist das? A.a.O., S. 105.
- 14) A. Gorz: Zur Strategie der Arbeiterbewegung im Neokapitalismus. Frankfurt/M. 1967, S. 128.
- 15) A. Gorz: Der schwierige Sozialismus. Frankfurt/M. 1969, S. 120.
- 16) Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus ... A.a.O., S. 210.
- 17) Ebenda.
- 18) Friedrich Engels: Vorwort zur deutschen Ausgabe von 1892 der "Lage der arbeitenden Klasse in England". In: MEW, Bd. 2, S. 642.
- 19) M. Basmanow: Pseudorevolutionäre. (Die Trotzlisten: mit wem und gegen wen). Moskau 1979, S. 63-64.